

Bernhard Schulz

10

Vater Schneckefett setzt sich durch

Die Reisezeit ist wieder angebrochen. Man hört jetzt viel darüber, daß die Leute nach Italien und Spanien verreisen wollen, und abends sitzen sie unter der Lampe und denken sich Ziele aus.

Das Planemachen rechnet zu den schönsten Freuden des Urlaubs. Wir kosten alles schon im voraus und sehen den Ferienort im wärmsten Sonnenlicht daliegen. Hinterher wissen wir dann genau, daß es drei Wochen lang geregnet hat und daß es nichts Öderes gibt als Berge im Regen, See im Regen, Kurort im Regen.

Die Hoffnung, daß es einmal nicht regnet, jedenfalls nicht drei Wochen hindurch, besteht immer, und sie ist es, die uns das Faltblatt in die Tasche und den Koffer in die Hand zwingt.

Und da wir gerade beim Kofferpacken angelangt sind, möchte ich hier die Geschichte des Ehepaares Schneckefett erzählen. Diese Geschichte ist ein hohes und seltenes Beispiel für die Tat eines beherzten Mannes. Sie beweist, daß Mut und Führungsanspruch unter uns Männern dem weiblichen Geschlecht gegenüber nicht verkümmert sind.

Nichts gegen Frau Schneckefett. Sie ist eine gute Mutter. Außerdem kocht sie vorzüglich und nimmt ihren Mann stets in Schutz, wie es sich gehört. Nur beim Kofferpacken sind sich die Schneckefetts nicht einig.

Sie fahren einen Wagen der Mittelklasse, dessen Kofferraum leider nicht ausreicht, um Mutter Schneckefetts Garderobe zu bergen. So kommt es denn, daß für den geduldigen Vater Schneckefett kein Eckchen übrig bleibt.

Am Urlaubsort angelangt hat er nur das, was er auf dem Leibe und in den Taschen trägt, und da helfen auch strenge Vorschriften nicht. Mutter Schneckefett neigt dazu, Warnungen einfach in den Wind zu schlagen. Sie braucht ihre fünfundzwanzig Paar Schuhe, ihre fünfundzwanzig Pullover, ihre fünfundzwanzig Röcke und weiß der Himmel, was bei ihr alles mal fünfundzwanzig sein muß.

Eines Tages ist es so weit. Die Schneckefetts rollen gen Süden. Vorschrift und Warnung sind erlassen worden. Wer nicht hören wollte, ist Mutter Schneckefett. Das Auto ist vollgestopft mit ihrer Garderobe. Die Kleiderschränke daheim sind leer. Vater Schneckefett sitzt auf seinen Rasierklingen, und die Zahnbürste steckt in der linken oberen Rocktasche - zu mehr Komfort hat es nicht gereicht.

Aber er hat einen Plan, einen strategischen, und diesen strategischen Plan setzt er jetzt in die Tat um. Er hält auf einer Brücke an, obwohl Anhalten auf der Brücke verboten ist. Er ist jetzt ganz der Mann, der weiß, was er will. Er steigt also aus, schweigt, schweigt drohend, öffnet den Kofferraum und schleudert Pullover, Röcke, Schuhe, Hüte, wahllos alles bis auf ein einziges Stück, über das Brückengeländer in den Fluß, der unten breit und unbefahrbar dahinfließt. Dann bettet er Zahnbürste und Rasierklingen in den Koffer-

raum, haut den Deckel zu, steigt ein, schweigt immer noch und geht so auf achtzig. So. Ich habe es meiner Frau gezeigt.

Es gibt Augenzeugen für dieses Ereignis auf der Brücke. Sie sagen übereinstimmend aus, daß Mutter Schneckefett während der Aktion ihres Mannes vor Entsetzen starr und sprachlos war.

Das Ereignis stand andern Tages sogar in der Zeitung unter "Vermischtes" zu lesen. Der Redakteur wußte wohl nicht recht, ob er es mit einer Tat oder Untat zu tun hatte. Schade um den Plunder, sagten die Leser.

Der Leser möge bedenken, daß Vater Schneckefett fortan seine Ruhe und seinen Kofferraum hatte. Und im übrigen kosten Taten natürlich immer eine Kleinigkeit.

--- --

(52 Zeilen)